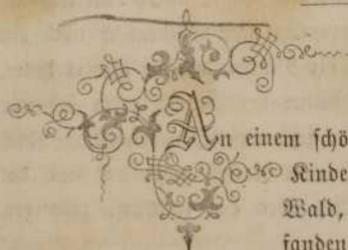


13. Das Märchen von Görgeli und Greteli.



An einem schönen Sommermorgen gingen die Kinder eines armen Hirten in den Wald, um Erdbeeren zu suchen. Sie fanden deren auch gar Viele und eifrig mit dem Sammeln der würzigen Früchte beschäftigt, achteten sie nicht darauf, daß sie sich mehr und mehr von dem richtigen Wege entfernten und immer tiefer in den Wald hinein geriethen. Wenn Görgeli, der Knabe sagte: „Hier, Greteli! hier stehen die schönsten Erdbeeren!“ so rief das Mädchen: „Nein, Görgeli! hier stehen sie noch viel schöner, dichter und besser,“ und so waren sie denn bald von einander abgekommen und zuletzt irrte Jedes für sich allein in dem großen, wilderwachsenen Dickicht herum. Der Tag neigte sich zu Ende. Schon zitterten die Purpurstreifen der Dämmerung in den grünen Büschen. Schauerlich brauste der Abendwind in den dichtbelaubten Wipfeln und immer gab der Widerhall die Namen „Görgeli — Greteli,“ womit die bange Kleinen einander riefen, zurück. Da war der Knabe endlich auf einen freien Platz gekommen. Rings umher